

Die Schweinezeit.

XL. Der frühere landübliche Betrieb.



ei der Aufnahme am 1. Januar 1859 zählte man in Württemberg 221 Tausend Schweine, darunter 18,200 Mutter-schweine, 1021 Eber und 126,000 Mast-schweine. Zu der Zeit, als die königlichen Meiereien errichtet wurden, war die Zahl eine viel kleinere. Eine Zählung am Anfang des Jahrs 1816 hatte 113 Tausend, am Anfang des Jahrs 1822 122 Tausend Stücke ergeben.

In jener Zeit verlegte man sich nur in wenigen Gegenden Württembergs auf die Zucht von Schweinen; man versprach sich größere Vortheile von der Mastung. Die hiezu benützten Thiere wurden im Alter von drei bis fünf Monaten erkaufte. Sie gehörten entweder dem schweren „hällischen Schlage“ *) an, einem einheimischen, ziemlich großen Stamme, schlappohrig mit langem Kopfe, aufgeworfenem Rüssel, tiefem Leib und aufgebogenem Rücken von feinem zartem Fleisch und mit fester Speckrinde; oder war es das kleinere rauhe und genügsame „bayerische Schwein,“ hochbeinig, mit schmalen Leibe und spitzigem Rüssel. Namentlich von der letzteren Race wurde alljährlich eine große Zahl von Schweinen durch bayerische Händler nach Württemberg eingeführt. Beide Stämme sind sehr fruchtbar; (ein hällisches Mutter Schwein giebt in zwei jährlichen Würfen gewöhnlich 30, nicht selten sogar 40

*) Das Bild stellt dar von rechts nach links: einen Trieb bayerischer Schweine, ein hällisches Schwein, ein Windsors Schwein, ein Northires Schwein.

Zunge, die leicht aufzuziehen sind), sie entwickeln sich aber langsam. Oft schlägt die Mastung erst im vierten Jahre gut an.

Die anderen schnellwüchsigeren und mastfähigeren Schweineracen, die den ökonomischen Vorzug haben, daß sie sich schon in jugendlichem Alter mit wenig ausgesuchtem Futter leicht mästen, waren in Württemberg damals nur wenig bekannt.

XLI. Zweck der Schweinehaltung auf den Königlichen Meiereien.

Um den Eifer für die Zucht der Schweine überhaupt mehr zu beleben und die Aufmerksamkeit der württembergischen Landwirthe eben diesen schnellwüchsigeren und mastfähigeren Racen zuzuwenden, wurden auf die Königlichen Meiereien gleichzeitig mit den englischen Rindviehracen auch solche veredelten englische Schweine eingeführt, und es sind ähnliche Einführungen von den als besonders nützlich bezeichneten Schweinen bis in die neuere Zeit wiederholt worden.

Anfänglich boten die Abfälle der Butter- und Käsebereitung, die auf den Königlichen Meiereien im Großen betrieben wurde, ein wohlfeiles Mittel zu ihrer Ernährung dar. Der Grund, warum die Schweinezucht auch jetzt noch betrieben wird, nachdem Butter- und Käsebereitung aufgehoben wurden, und nachdem nirgends Abfälle aus der Haushaltung zu verwerthen sind (denn es findet auf den Höfen keine Kostreicherung statt) liegt lediglich in den erwähnten Rücksichten auf die Interessen des Landes. Ein wirtschaftlicher Nutzen kann um so weniger stattfinden, als der größere Theil der Nachzucht um wohlfeile Anschläge verkauft oder verschenkt wird.

XLII. Schweineracen.

Die erste fremde Schweinerace, welche auf dem Königlichen Hofe Weil aufgestellt wurde, war das schnellwüchsige, ebenso mastfähige als fruchtbare chinesische Schwein, welches in England eines der Hauptmittel zur Veredlung der englischen Schweineracen gewesen ist. Es war ein schlappohriges Schwein von weitem rundem Körper mit kurzen Beinen, tief herabhängendem, fast die Erde berührendem Bauche mit dünner Haut, kurzhaarig, weiß und schwarz gefleckt und sehr zahm.

Die Zuchtthiere von dieser Race wurden im Jahr 1821 aus England eingeführt. Gleichzeitig mit diesem kleinen ächten chinesischen Schweine war noch ein etwas größerer Stamm von ähnlichem Körperbau und ganz schwarzer Färbung

angekommen, der von der Kreuzung des ächten chinesischen Schweines mit einem größeren englischen Landschweine herrührte.

Die Vorzüge beider Stämme waren, daß sie bei der Ernährung mit den Abfällen aus der Molkerei und etwas Körnern immer wohl beseitigt blieben, daß sie schnell heranwuchsen, und daß sie sich sehr fruchtbar zeigten. Mehrere Mutter-schweine brachten jährlich auf zwei Würfe 25 bis 28 Junge. Die Jungen waren auch trotz der Unbehülfslichkeit der Mutter nicht schwierig aufzuziehen. Diesen Vortheilen stand der Uebelstand ihres tief herabhängenden Bauches und ein Nachtheil in ihrer Fettbildung gegenüber. Bei dem einheimischen (hällischen) so wie dem bayrischen Schwein sondert sich der größere Theil des Fetts in einer ziemlich festen Schichte unter der Haut ab und bildet einen körnigen schmackhaften Speck, für den unsere ländliche Bevölkerung große Vorliebe hat. Bei dem chinesischen Schweine aber fand sich diese Speckschichte nicht. Das Fett durchwuchs vielmehr alle Theile des Körpers, auch selbst die inneren Organe (Leber und Herz) in der Weise, daß deren Funktion beeinträchtigt wurde. Es war auch zum größten Theile nicht fest, sondern ölig und von einem Beigeschmacke, der den Liebhabern von Schweinefleisch bei weitem nicht so behagte, wie der körnige Speck des hällischen Schweines.

Dies führte darauf, das kleinere schnellwüchsige chinesische Schwein mit dem gleich fruchtbaren aber minder mastfähigen hällischen Schwein zu kreuzen. Der Versuch wurde aufgegeben, weil sich inzwischen eine Schweinerace verbreitete, welche die Vortheile, die man durch Kreuzung des chinesischen Schweins mit dem hällischen Schwein erreichen wollte, schon in sehr ausgesprochenem Grade besaß.

Das war das in England durch Kreuzung des chinesischen Schweines mit dem Neapolitanischen herangezogene und durch den Grafen v. der Recken nach Düsseldorf verpflanzte Schwein, weshalb es im südlichen Deutschland den Namen „Düsseldorfer Schwein“¹⁹ führt. Es ist ein schnellwüchsiger Schlag von feinem, zartem und wohlgeschmeckendem Fleisch, mit kleinem Kopf, kurzem aber dickem Hals, kurzen feinen Füßen, geradlinigem Rücken und Bauche und mit Borsten von meistens weißer Farbe.

Die Thiere, nicht wählerisch in Bezug auf Nahrung, mästen sich sehr leicht und können im Alter von zwölf Monaten auf ein lebendes Gewicht von 350 Pfund und mehr gebracht werden. Das lebende Gewicht eines alten Mutter-schweins überschreitet sechs Centner. Auch eignet sich dieses Schwein gut zur Kreuzung mit der einheimischen Race. Es hat aber den Nachtheil, daß die Jungen schwieriger aufzuziehen sind, theils weil die phlegmatische Mutter nicht so gut für sie sorgt, theils weil die Milch der zum Fettansatz geneigten Thiere den Ferkeln überhaupt nicht so zuträglich ist.

Dem Düsselthaler Stamme folgte im Jahre 1854 die neue Einfuhr von mehreren englischen Schweineracen, die aus Anlaß eines für die Schweinezüchter des Landes veranstalteten großen Einkaufs in England unter den bekanntesten englischen Stämmen auserlesen wurden ²⁰.

Von diesem Einkaufe wurde nach Weil das Windsor- und das Yorkshireschwein gebracht. Beide werden noch jetzt in reiner Zucht fortgepflanzt. Auch diese zwei Stämme sind aus Kreuzungen entstanden. Es sind Thiere von behaglicher Ruhe, gefräßig, schnellwüchsig und sehr mastfähig.

Das aus der Mustermeierei des Prinzen Albert bei Windsor stammende „Windsorschwein“, dessen Körperbau aus der Vignette abzunehmen, ist das kleinere. Ein einjähriges weibliches Zuchtthier erreicht ein lebendes Gewicht von 130 Pfund, ein dreijähriges ein solches von 220 Pfund. Es hat eine unbehaarte zarte Haut und ist von weißer Farbe. Die jährliche Nachkommenschaft eines kräftigen Mutter Schweins wechselte (in zwei Würfen) zwischen 7 und 13 Jungen.

Das „Yorkshireschwein“ ist größer. Ein gut genährtes weibliches Zuchtthier kann schon mit dem ersten Jahre ein lebendes Gewicht von 250, mit 3 Jahren ein lebendes Gewicht von 400 und mehr Pfund erreichen. Es hat eine dickere und behaarte Haut. Seine Farbe ist mehrentheils weiß, doch kommen auch schwarz gefleckte Thiere vor. Diese Schweine zeigten sich fruchtbarer als die Windsorschweine. Die jährliche Nachkommenschaft eines kräftigen Mutter Schweins wechselte (in zwei Würfen) zwischen 19 und 25 Jungen.

XLIII. **Bacht, Ernährung und Pflege.**

Die Schweine werden ganz im Stalle gehalten. Es sind warme, reinlich gehaltene, trockene Ställe. Vor jedem derselben befindet sich ein kleiner mit einem Zaun umgebener Vorhof und vor diesen Vorhöfen wieder ein gemeinschaftlicher Hof mit einer Vertiefung, die jederzeit mit Wasser gefüllt werden kann, um den Thieren Gelegenheit zum Baden zu geben.

Das junge weibliche Thier wird im Alter von acht Monaten (gut ausgebildete Thiere auch zwei Monate früher) erstmals besprungen, erhält also mit dem Alter von einem Jahr seine ersten Jungen. Man richtet es so ein, daß im Jahre zwei Würfe vorkommen.

Die Nahrung des Mutter Schweins ist so bemessen, daß es wohl genährt bleibt, ohne zu fett zu werden, denn zu große Wohlbeleibtheit kann es zur Zucht untauglich machen, erschwert überdieß die Geburten.

Das Hauptnahrungsmittel der älteren Thiere sind gekochte Kartoffeln. Neben diesen werden Möhren, Runkeln und im Sommer Grünfutter gereicht. Während der Saugezeit erhalten die Mutterschweine eine Zummischung von geschrotenem Haber. Man hält darauf, den Schweinen stets hinreichende Gelegenheit zum Saufen zu gewähren. Alles Ausspülwasser von den Molkereigeräthen kommt in die Schweine-
stallungen.

Die jungen Ferkel erhalten bis zum Alter von vier bis fünf Wochen als einzige Nahrung die Muttermilch. Von da ab wird neben der Muttermilch auch etwas Kuhmilch gereicht. Nachdem sie mit sechs Wochen von der Muttermilch ganz entwöhnt sind, besteht ihre Nahrung auf die Dauer von weiteren sechs Wochen in Kuhmilch und geschrotenem Haber. Die durchschnittliche Reichung während dieser zweiten sechs Wochen besteht in täglich je $2\frac{1}{2}$ Pfund Milch und $\frac{3}{4}$ Pfund Habers-
schrot. Haben die Ferkel das Alter von drei Monaten erreicht, so erhalten sie die gleichen Nahrungsmittel wie die älteren Schweine.
